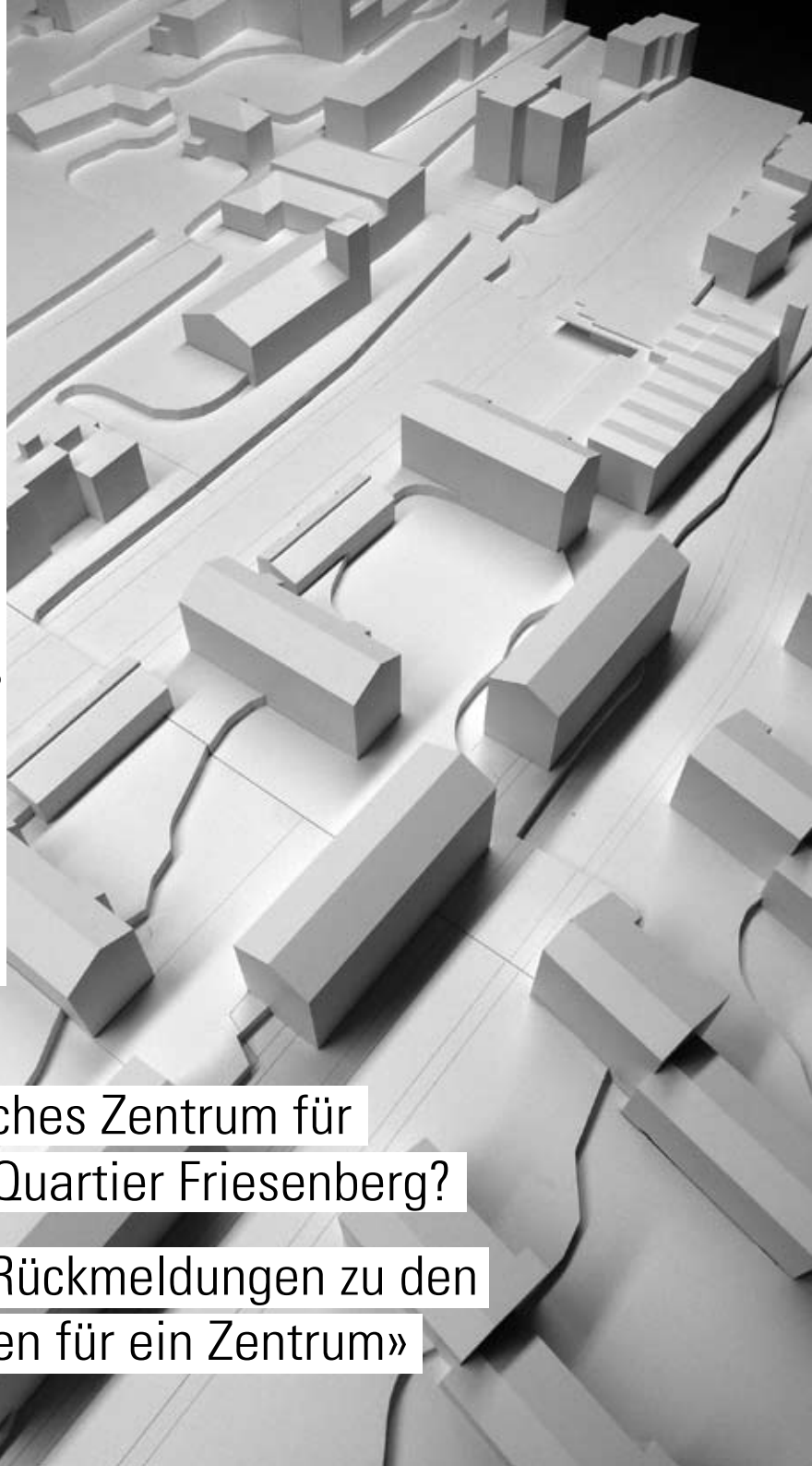
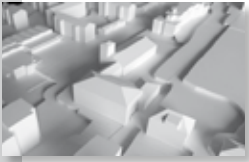


Welches Zentrum für  
das Quartier Friesenberg?

Die Rückmeldungen zu den  
«Ideen für ein Zentrum»



# Inhalt



Editorial: Ein Zentrum für den Friesenberg .....3  
 Zentrum Friesenberg: Ein 10-jähriger Prozess .....5  
 Die Bevölkerung wurde immer wieder in die Ideen-Arbeit einbezogen



Zentrum Friesenberg – die Projektidee.....9  
 Ein Überblick zu den Ende Oktober präsentierten «Ideen für ein Zentrum»  
 Zustimmung, Skepsis und offene Fragen.....12  
 Meinungsäusserungen, Fragen und Vorschläge



Stichworte und Materialien zum Begriff «Quartierzentrum».....24  
 Nach den Ideen kommt die genaue Planung .....28  
 So geht es weiter mit der Zentrums-Entwicklung  
 Impressum.....31

Titelbild: Modellfoto des Bereichs Schweighofstrasse, in dem das Zentrum Friesenberg vorgesehen ist.  
 Foto: Johannes Marx

## Editorial

# Ein Zentrum für den Friesenberg

*Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter,  
 liebe Friesenberg-Bewohnerinnen und -Bewohner,  
 liebe Leserin, lieber Leser*



*Sie halten mit diesem Heft die wohl erste Sondernummer des «fgz-info» seit seinem rund 30-jährigen Bestehen in der Hand. Das Mitteilungsblatt der Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) erscheint üblicherweise dreimal jährlich und berichtet über das, was in der FGZ intern und im Friesenberg allgemein läuft. – Wie Sie vielleicht wissen, leben und wohnen im Quartier Friesenberg bald 11'000 Menschen – über die Hälfte davon in den gut 2150 FGZ-Wohneinheiten.*

*Warum diese Sondernummer? Ende Oktober 2009 hat die FGZ das Planungs- und Ideenkonzept für ein Zentrum Friesenberg der Quartier-Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ideen für den Ort des Zentrums und für seine Nutzungen beruhten auf den Vorarbeiten einer Steuerungsgruppe, die der FGZ-Vorstand eingesetzt hatte.*

*Jeweils am Schluss der Oktober-Informations-Veranstaltungen erging die Aufforderung und Bitte an alle, sich zu den Zentrums-Vorschlägen zu äussern. Etliche haben die Ideen natürlich direkt an den Versammlungen kommentiert und ihre Fragen gestellt. Andere haben uns geschrieben - per Brief oder Mail, oder sie haben ihren Kommentar auf die Website ([www.zefri.ch](http://www.zefri.ch)) gestellt.*

*An diesen Info-Veranstaltungen hat die FGZ angekündigt, dass sämtliche Reaktionen in einer Sondernummer des «fgz-info» zusammengefasst und so der Bevölkerung des Friesenberg-Quartiers zugänglich gemacht würden.*

# Zentrum Friesenberg: Ein 10-jähriger Prozess

Die Bevölkerung wurde immer wieder in die Ideen-Arbeit einbezogen

*Das geplante Zentrum Friesenberg ist ja für das ganze Quartier gedacht. Darum wird dieses Heft auch im ganzen Quartier verteilt.*

*Dieses Sonderheft zeigt im ersten Artikel die Entstehung der Zentrums-Idee in den letzten zehn Jahren auf. Es folgt eine kurze Übersicht über die wichtigsten Aspekte der Projektidee, und schliesslich finden Sie eine thematisch gegliederte Zusammenfassung der Rückmeldungen aus der Bevölkerung – mit vielen Zitaten. Die Echos zeigen, dass die einen das Projekt befürworten, andere skeptisch bis ablehnend reagiert haben.*

*Wir hoffen, dass die Diskussion über das (geplante) Zentrum Friesenberg weitergeht – ja, dass sie erst so richtig beginnt. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten, auch über die Verhandlungen mit den städtischen und kantonalen Ämtern. Zudem haben Sie weiterhin die Möglichkeit, Ihre Kommentare und Ideen auf der Website zu platzieren. Und natürlich wird die Website ([www.zefri.ch](http://www.zefri.ch)) ständig aktualisiert.*

*Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin begleiten – mit Meinungen, Ideen und allfälligen Teilnahmen an Veranstaltungen zum Zentrum Friesenberg.*

*Ich bedanke mich für Ihr Interesse und wünsche Ihnen ein gutes Wohnen im Friesenberg.*

*Mit freundlichen Grüßen – im Namen  
von Vorstand und Steuerungsgruppe*



*Alfons Sonderegger, Präsident FGZ*

Dass dem Quartier Friesenberg ein Zentrum fehlt, ist in der FGZ und vielleicht auch im ganzen Quartier seit vielen Jahren ein Thema. Aktiv über die Zentrums-Idee nachgedacht wurde erstmals (wenigstens in der neueren FGZ-Geschichte) an der Zukunfts-Werkstatt vom 20. November 1999 im Rahmen des Jubiläums «75 Jahre FGZ».

## **1999 (20. November): Zukunfts-Werkstatt formulierte Zentrums-Ideen**

An einem Samstag (20. November) am Ende des Jubiläumsjahres (75 Jahre FGZ) fand sich im «Schweighof»-Saal eine kreative Gruppe von FGZler/innen ein, um Zukunftsideen zu entwickeln. Dabei kam die Zentrums-Vergrößerung bzw. die Erstellung eines Quartier-Zentrums erstmals zur Sprache. Der Phantasie für ein «Dorfplatz- oder Dorfzentrums-Projekt» waren an diesem Tag keine Grenzen gesetzt, und so kamen visionäre, amüsante, spinnige und realistische Ideen auf den Tisch.

– Die grössten Utopisten wollten die Schweighofstrasse vor dem Coop und dem Restaurant «Schweighof» vom Verkehr völlig befreien und den (für das Quartier wichtigen) Bus der Linien 32 und 89 zu einem «Froschsprung-Bus» umfunktionieren, damit er den Platz, der über die Schweighofstrasse bis zur reformierten Kirche reichen soll, überspringen kann. Andere schlugen einen Tunnel vor, der die lärmige Schweighofstrasse, die das Quartier trennt, über eine längere Strecke buchstäblich «versenken» könnte.

– Das Wohnhaus, das den Coop-Platz jetzt südlich begrenzt, soll abgebrochen und dafür ein Kulturhaus für Kunst erstellt werden, mit der Möglichkeit für Kursräume und für eine Krippe.

– Auf dem vergrösserten Platz könnte ein (mit Glas überdachtes) Kinderparadies entstehen.

– Eine andere und rascher zu realisierende Idee war, das Restaurant «Schweighof» als Kulturzentrum zu nutzen, z.B. für wechselnde Kunstausstellungen (das wurde inzwischen realisiert); das Restaurant soll aber auch für andere kulturelle Anlässe wie Musik, Literatur, Kulturstamm, Themen-Ausstellungen, Kinderkulturanlass, etc. dienen.

– Der Platz soll vermehrt und breit genutzt werden; zusätzlich wäre er mit einer Arena für Freilufttheater zu versehen. Als Idee für den Aggressionsabbau wurde ein Pranger für FGZ-Vorstandsmitglieder, die irgendwelche «Böcke» geschossen haben, vorgeschlagen.

– Die Rede war zudem von einem Hochhaus auf der Borrweg-Seite des Platzes, von einer Markthalle, von architektonischen Veränderungen im Geiste von Hundertwasser oder Gaudi (Barcelona), usw. usw.

## **2004 (23. November): GV verabschiedet das FGZ-Bauleitbild**

Das FGZ-Bauleitbild, das die Generalversammlung am 23. November 2004 zustimmend zur Kenntnis nahm, hat die Gedanken der Zukunfts-Werkstatt von 1999 aktiv aufge-

nommen. Unter «Leitsätze» lässt sich im Bauleitbild der FGZ Folgendes lesen:

*«Das jetzige, kaum sichtbare Zentrum der FGZ beim Restaurant «Schweighof» und beim Coop soll sich zu einem lebendigen Quartier-treffpunkt mit erweiterten Dienstleistungsangeboten entwickeln. Der Platz soll vergrössert, mit den Anlagen der Schulhäuser und Kirchen verbunden werden und eine Bushaltestelle bekommen. Ab 2005 erarbeiten wir eine Nutzungsstudie «Zentrum». Für 2009/10 sind erste sichtbare Schritte zur Neugestaltung des Zentrums vorgesehen. Massnahmen im Strassenbereich werden in Zusammenarbeit mit Stadt und Kanton realisiert.»*

Vorstellung des Themas «Zentrum» an der GV im November 2004 durch Evelyn Enzmann, sie war Mitglied der Baukommission.

### **2006 (26. Januar): Das wirtschaftliche Potenzial eines Zentrums**

An einem Workshop im «Schweighof»-Saal präsentierte das Büro InterUrban im Rahmen eines FGZ-Workshops eine Untersuchung über das wirtschaftliche Potenzial, das ein grösseres und attraktiveres Quartierzentrum in sich hat. Die Studie kam zum Ergebnis, dass das Potenzial für Einkäufe des täglichen Bedarfs bei jährlich 8 - 9 Mio. Franken liegen könnte. Aktuell wird im Friesenberg nur etwa die Hälfte davon eingekauft.

### **2006 (12. Dezember): Machbarkeitsstudie – Entscheid für Ersatzneubau-Variante**

Die arc-Architekten präsentierten dem Vorstand am 12. Dezember 2006 die in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie für das jetzige Zentrums-Areal (Coop, Restaurant, kleiner

Platz, Wohnhaus im Süden). Die Architekten schlugen fünf mögliche Lösungen vor: eine blosser Sanierung, eine Optimierung, einen Teilneubau, einen Teilneubau mit gedeckter Markthalle sowie einen vollständigen Ersatz-Neubau. Der Vorstand entschied sich, die Variante Ersatz-Neubau weiter zu verfolgen.

### **2008 (10. Januar und 16. April): Einsetzen einer Steuerungsgruppe**

Am 10. Januar 2008 beschloss der Vorstand, der Baukommission die Weiterführung der Arbeit an der Zentrums-Idee zu übertragen. An der April-Sitzung des Vorstandes wurde dann klar, dass für die Weiterbearbeitung der Zentrums-Idee eine spezielle Steuerungsgruppe notwendig ist. Der Gruppe gehören nebst Baukommissions-Präsident Andreas Hurter (Leitung) die folgenden Personen an: Miki Eleta, Künstler / Kinetische Objekte; Josef Köppli, Geschäftsleiter FGZ; Rolf Obrecht, Leiter Finanzen FGZ; Alfons Sonderegger, Präsident FGZ; Eveline Vogel, Kinderkleiderbörse Friesenberg; Daniela Vogt Fischer, Mitglied Vorstand FGZ. Unterstützt wird die Steuerungsgruppe durch arc-consulting, Sabine Merz und Ivo Moeschlin. Die Gruppe nahm im Mai 2008 ihre Arbeit auf.

### **2009 (Februar/März): Bevölkerungsumfrage zu Zentrum und Wohnqualität**

Im Februar und März 2009 wurden 1000 Bewohner/innen des Friesenberg-Quartiers mit einem Fragebogen bedient. 784 Fragebogen – eine enorme Zahl – kamen zurück. Die Fragen befassten sich mit der Wohnqualität im Friesenberg, mit dem Bedürfnis nach einem Zentrum sowie mit der Nutzung und Qualität von Coop und Restaurant.

### **2009 (März/April): Zwei Workshops der Steuerungsgruppe**

Die Steuerungsgruppe, die im Mai 2008 ihre Arbeit aufgenommen hatte, besuchte diverse Quartierzentren, bildete Arbeitsgruppen zu verschiedenen Nutzungs-Themen und erarbeitete so ein Profil für ein Zentrum Friesenberg. Im Rahmen von Workshops im März und April 2009 wurden die Ideen vorgestellt, diskutiert, verändert und verbessert. – Am 27. Juni 2009 präsentierte die Gruppe ihre Vorschläge dem FGZ-Vorstand an einem ganztägigen Treffen. Erstmals wurde der Vorstand mit der Idee vertraut gemacht, das Areal für das Zentrumsgebiet auszuweiten und einen grossen Platz über die Schweighofstrasse hinweg zu erstellen. Die von Städteplaner Michael Güller vorgestellte Idee fand viel Zustimmung.

### **2009 (21. Sept.): Vorstand gibt «grünes Licht» für die Weiterbearbeitung**

Am 21. September 2009 entschied der Vorstand, die Vorschläge der Steuerungsgruppe weiter bearbeiten zu lassen. Zuvor sollten aber Ende Oktober die betroffenen Mieter/innen der 19. Etappe (im Viereck Borweg-Schweighofstrasse-Hagackerweg-Arbentalstrasse) sowie die Quartierbevölkerung über die Ideen und Pläne orientiert werden.

Die Projektskizze sieht zum einen einen grossen Platz vor, der sich über die Schweighofstrasse hinweg erstreckt. Weiter sollen talseits ein Coop-Laden, zwei/drei weitere Läden, ein Restaurant mit Kulturnutzung, ein Gesundheitszentrum, die FGZ-Verwaltung, der FGZ-Regiebetrieb sowie eine grössere Zahl von Wohnungen samt zwei Pflegegruppen entstehen. Die Bus-Haltestelle soll vom



Hagacker etwas gegen Norden auf die Höhe des Blumenhauses verlegt werden. Die Schweighofstrasse soll zwischen Borweg und Hagacker offener und im Sinne eines gemischten Verkehrs (Fussgänger/innen, Velo- und Autofahrende) gestaltet werden, so, dass die Autofahrenden langsam fahren müssen.

### **2009 (14. Oktober): Vorsprechen bei der Stadtverwaltung**

Nach Gesprächen mit Stadtratsmitgliedern konnte eine FGZ-Delegation die Zentrums-Ideen den betroffenen Dienstabteilungen der Stadtverwaltung präsentieren – Amt für Städtebau, Tiefbauamt, Abteilung für Verkehr, VBZ, etc. Die vier beteiligten Departemente reagierten positiv und gaben erste Beurteilungen ab. Bis Ende 2009 lagen auch schriftliche Stellungnahmen vor, die ermutigend sind.

### **2009 (29./30./31. Oktober): Mieter/innen-Versammlung und Quartierorientierung**

Zwischen 150 und 200 Personen besuchten die drei Veranstaltungen Ende Oktober. Die anwesenden Mieter/innen zeigten sich zum Teil sehr betroffen, etliche konnten der Idee aber auch einiges abgewinnen. Die Reaktionen an den beiden Quartier-Infoveranstaltungen fielen mehrheitlich positiv aus. Die

Atmosphäre war konstruktiv und interessiert. Die Notwendigkeit eines lebendigen Zentrums wurde unterstützt, Skepsis gab es bezüglich Grösse des Projekt und bezüglich Beruhigung Schweighofstrasse.

### **2009 (30. Oktober): Ersatz-Neubau Grossalbis zurückgestellt**

Am 30. Oktober 2009 gab der Vorstand den Mieter/innen der 8. Etappe (Grossalbis) mit einem Brief bekannt, dass er den ersten Teil der Zentrums-Erneuerung vorziehen möchte und darum den Ersatzneubau Grossalbis, der gemäss FGZ-Bauleitbild für 2014/15 geplant war, zurückstellen wird. Damit können die Grossalbis-Bewohner/innen mindestens vier Jahre länger in ihren Reihenhäusern wohnen bleiben.

### **2009 (November/Dezember): Reaktionen zur Zentrums-Idee aus der Bevölkerung**

In den Monaten November und Dezember hatten die FGZ-Genossenschaftler/innen sowie die übrige Friesenberg-Bevölkerung Gelegenheit, sich zur Zentrums-Idee via Briefe, Mails oder via Kommentare auf der Internet-Seite zu äussern. *(fgz)*

Die Modellbilder in diesem fgz-info zeigen alle – aus verschiedenen Perspektiven – das Gebiet des vorgesehenen Zentrums Friesenberg; im Bild rechts den Blick von der Kirche St. Theresia (links vorne) richtung Schweighofstrasse mit der ref. Kirche, dem Blumenhaus und dem FGZ-Verwaltungsgebäude.

# Zentrum Friesenberg – die Projektidee

Ein Überblick zu den Ende Oktober präsentierten «Ideen für ein Zentrum»

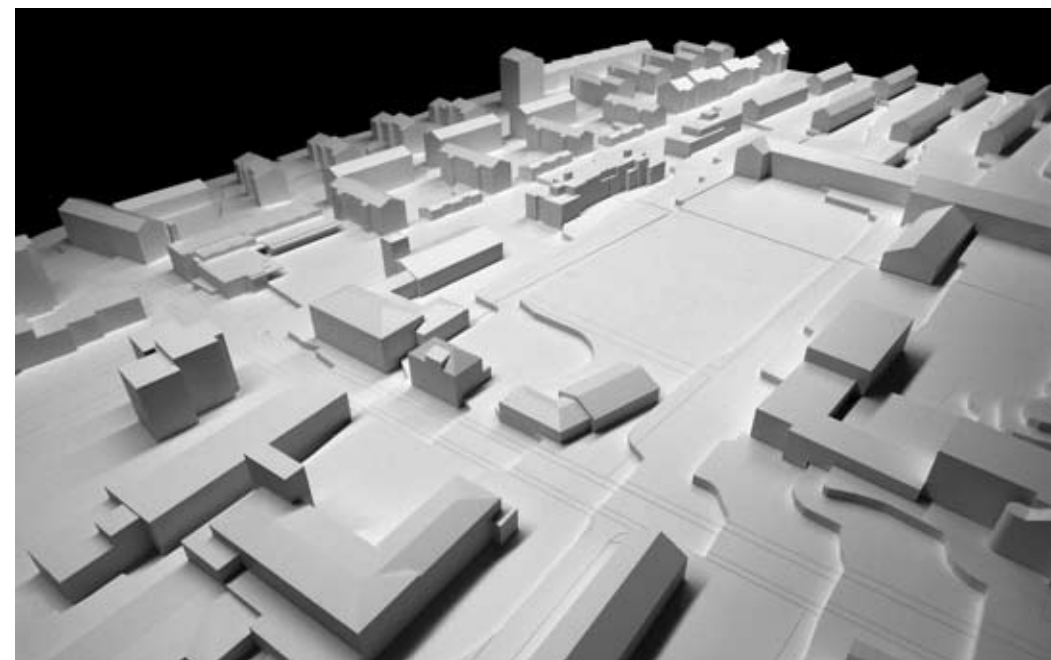
Eine vom Vorstand eingesetzte Steuerungsgruppe für das Zentrumskonzept hat unter Beizug von verschiedenen Expertenteams und zusammen mit dem Vorstand und einer ganzen Reihe von Arbeitsgruppen Ideen gesammelt, geordnet und strukturiert. Diese wurden der Friesenberg-Bevölkerung vorgestellt und bilden die Ausgangslage für die in diesem fgz-info zusammengefassten Rückmeldungen.

Die wichtigsten Punkte sind hier nochmals zusammengefasst. Wer mehr über die Projektidee erfahren will, findet im fgz-info 3/2009 sowie auf der Website [www.zefri.ch](http://www.zefri.ch) weitere Informationen.

1. Ein Zentrum für das Quartier, das zum Treffpunkt und Begegnungsort wird,

schafft neue Identität und wertet den Friesenberg markant auf. Im Bauleitbild von 2004 ist die Grundidee so formuliert: «Das jetzige, kaum sichtbare «Zentrum» der FGZ beim Restaurant «Schweighof» und beim Coop soll sich zu einem lebendigen Quartiertreffpunkt mit erweiterten Dienstleistungsangeboten entwickeln. Der Platz soll vergrössert, mit den Anlagen der Schulhäuser und Kirchen verbunden werden und eine Bushaltestelle bekommen.»

2. Die Idee, im Friesenberg ein Zentrum zu realisieren, das diesen Namen verdient, bietet die grosse Chance, die Schweighofstrasse zu beruhigen. Der konkrete Plan, im Friesenberg ein Zentrum entstehen zu lassen, lässt Verkehrslösungen in Griffweite rücken, welche die Schweighofstrasse als trennende Achse beruhigen und so unser



Wohnquartier aufwerten. Ein grosser Platz, der den Strassenraum mit einbezieht, gibt den Verkehrsberuhigungs-ideen zusätzlichen Schub.

**3. Die Alltagsversorgung durch die Coop-Filiale Friesenberg ist ohne Unterbruch sicherzustellen.** In der schrittweisen Entwicklung der Zentrums-Ideen hat sich gezeigt, dass es gut ist, wenn der Blick ausgeweitet und nicht bloss der heutige Platz mit Coop und Restaurant betrachtet wird. Mit dem vorgeschlagenen Einbezug des ganzen Gevierts zwischen Schweighofstrasse, Borrweg, Arbentalstrasse und Hagackerweg wird es möglich, die Alltagsversorgung durch den Coop ohne Unterbruch dank Neubau sicherzustellen.

Vorgesehen ist eine etappenweise Erstellung des Zentrums in mehreren Phasen. Von ca. 2014-2017 sollen die Phasen 1 und 2 erstellt werden, die anderen zwei dann viele Jahre später.

**4. Im neuen Zentrum entstehen an zentraler und verkehrsgünstiger Lage zahlreiche Wohnungen sowie zwei Pflege-wohngruppen.** Die FGZ wird für diese Ersatzneubauten sehr früh die Rahmenbedingungen formulieren, damit preiswerte Wohnungen im Miteinander mit Coop, Gewerbe, Gesundheitszentrum, etc. entstehen können. Gedacht wird an hindernisfreie Wohnungen mit gutem Innen-Schallschutz, die sich gerade für urbanere und für ältere Menschen gut eignen. Die Stadt hat zugesichert, dass sie Hand für zwei Pflegewohngruppen bietet.

**5. Das Zentrum bietet die Chance für ein ökologisches «Leuchtturmprojekt» im Friesenberg; es soll eine energetisch vorbildliche Überbauung werden.** Einen Pfeiler dafür haben wir indirekt bereits: Coop Schweiz hat sich zum Ziel gesetzt, ein CO<sub>2</sub>-freier Betrieb zu werden. Die FGZ wird dafür sorgen,

dass das neue Zentrum zu einem Projekt für die 2000-Watt-Gesellschaft wird.

Eine entscheidende Grundidee ist die Ausdehnung des Perimeters, d.h. des Betrachtungsgebietes, über den heute bestehenden Restaurant- und Coop-Bereich hinaus. Zentraler Punkt dabei: Die Schweighofstrasse wird in das Zentrumsgebiet einbezogen, die «Denkrichtung» verläuft quer zur Schweighofstrasse statt längs zu ihr. Im «Zentrum» des Zentrums könnte ein grosser, die Schweighofstrasse querender Platz entstehen, die verschiedenen heute bestehenden «Barrieren» wie jene zwischen der reformierten Kirche und der Schulhauswiese würden geöffnet und es ergäbe sich eine neue «Durchlässigkeit» im Quartier. Diese Erweiterung des Planungsgebiets hat allerdings auch zur Folge – und das ist die «bittere Pille» –, dass die im betroffenen Bereich der 19. Etappe gelegenen Gebäude einem Zentrums-Neubau weichen müssten.

Konkret vorgesehen oder angedacht sind verschiedenste Zentrums-Nutzungen. Neben den Läden – als Hauptmieter steht Coop bereits fest – sollen ein Restaurant mit der Möglichkeit für Kulturveranstaltungen, ein Gesundheitszentrum mit Arztpraxen und anderen Gesundheits-Angeboten (z.B. Physiotherapie) und insbesondere auch Wohnungen entstehen. Ausserdem sollen die FGZ-Geschäftsstelle und der Regiebetrieb im Zentrum zusammengelegt werden. Auch andere Nutzungen wie Kinderbetreuungs-Räumlichkeiten, Jugendräume, Quartiernetz-Büro, Treffpunkt, Musikzimmer, usw. sind vorgesehen.

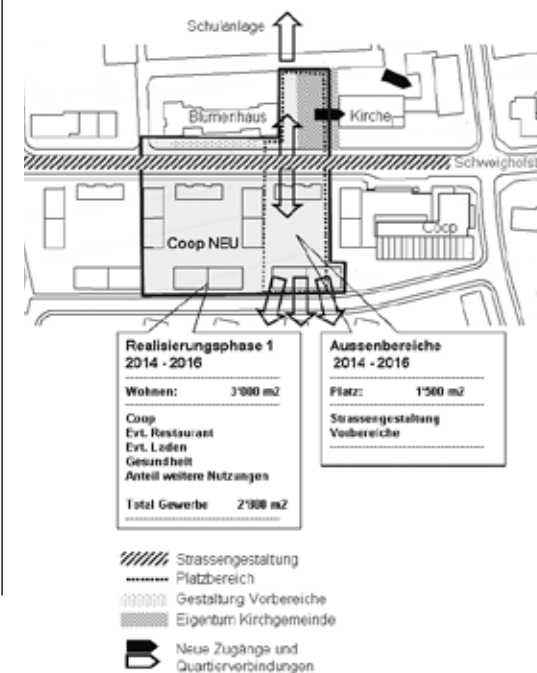
Realisiert werden soll das Ganze in vier Phasen – innerhalb von 25 Jahren. Die ersten beiden Phasen allerdings sollen relativ rasch vorangetrieben und gebaut werden. Die erste

Phase – 2014 bis 2016 zu realisieren – umfasst den Neubau von Coop und Restaurant im Gebiet der 19. Etappe (gegenüber dem Blumenhaus, talseits der Schweighofstrasse). In dieser Zeit würde auch der Zentrumsplatz realisiert – zusammen mit ergänzenden Massnahmen im Bereich Schweighofstrasse.

In der zweiten Phase würden der heutige Coop und das Restaurantgebäude durch ein «Wohn- und Verwaltungsgebäude» ersetzt werden (2016-2017).

Die dritte und vierte Phase, welche das Blumenhaus, das jetzige FGZ-Verwaltungsgebäude und weitere Wohn- und Atelierbauten umfassen, kämen erst viele Jahre später. Konkrete Jahreszahlen wurden keine genannt – aber die bestehenden Baurechte mit der Stadt, welche 2033 resp. 2038 auslaufen, deuten darauf hin, dass ein Planungszeitraum von 20-25 Jahren realistisch ist. (fgz)

Realisierungsphase 1: Vorgesehen für 2014 - 2016



# Zustimmung, Skepsis und offene Fragen

Meinungsäusserungen, Fragen und Vorschläge aus der Bevölkerungsvernehmlassung November 2009 - Januar 2010 zu den Zentrumsideen

Ende Oktober 2009 haben zwei Orientierungsveranstaltungen zum Stand der Ideen für ein Zentrum Friesenberg stattgefunden – nachdem die FGZ vorgängig die von den Plänen direkt betroffenen Bewohner/innen der 19. Etappe informiert hatte. Alle Friesenberg-Bewohner/innen wurden gebeten, sich zu den vorgestellten Ideen zu äussern – per Karte, Brief, Mail oder via Kommentar auf der Website. Bis Mitte Januar sind knapp 50 schriftliche Rückmeldungen eingegangen. In diesem Artikel werden sie – samt den an den Veranstaltungen geäusserten Meinungen und Fragestellungen – zusammengefasst.

Wer selber an den Infoveranstaltungen nicht dabei sein konnte, kann sich über die Projektideen auf der eigens eingerichteten Website [www.zefri.ch](http://www.zefri.ch) informieren. Auch in einem Artikel im fgz-info 3/2009 vom Dezember sind die wesentlichen Aspekte der vorgestellten Projektskizze nochmals zusammengefasst, ebenso wie auf den Seiten 9-11 dieses Heftes.

Die FGZ und die Steuerungsgruppe bedanken sich bei allen, die sich geäussert haben. Wir freuen uns auch über das Interesse am weiteren Planungsprozess.

## Einleitung und Überblick zu den Reaktionen

In diesem Artikel sind sämtliche vorgebrachten Meinungen und Ideen aus der FGZ und dem Friesenberg-Quartier einbezogen. Wer sich an einer der Infoveranstaltungen geäussert oder eine Rückmeldung geschrieben hat, sollte sein Statement – wenigstens im Prinzip – irgendwo wieder erkennen. Die Aussagen sind thematisch gegliedert, wobei natürlich vieles zusammen- bzw. voneinander abhängt. Etliche Rückmeldungen befassen sich mit verschiedenen Themen. Es kann also sein, dass einzelne Sätze in unterschiedlichen Zusammenhängen auftauchen.

Wenn wörtlich zitiert wird – die Zitate sind grau hinterlegt –, dann haben wir möglichst typische Aussagen gewählt und sie wo nötig sprachlich angepasst. Sämtliche Aussagen sind anonymisiert. Manchmal sind sie «aus dem Zusammenhang gerissen», weil es eben in einer Zusammenfassung darum geht, die «Stimmung der Rückmeldungen» zu illustrieren und zu verdeutlichen.

Im ersten Teil wird die Frage aufgeworfen, ob ein solches Zentrum überhaupt nötig und ob es in der vorgeschlagenen Art nicht zu gross ist. Und ob sich die FGZ damit nicht finanziell und/oder arbeitsmässig «übernimmt». Weiter geht es mit dem Thema Schweighofstrasse und ihrer möglichen oder eben unmöglichen Beruhigung. In einem weiteren Teil steht der Zentrumsplatz im Mittelpunkt.

Viele Äusserungen betreffen den durch das vorgeschlagene Zentrumskonzept nötigen Abbruch einiger Wohnblöcke und Ateliers in der 19. Etappe. In einzelnen Voten wird gar eine allgemeine Grundlagendiskussion über günstigen Wohnungsbau und über die Erneuerungsstrategie der FGZ angestossen. Zum Schluss werden die Meinungen, Ideen und Fragestellungen zu den vorgeschlagenen Zentrumsnutzungen zusammengefasst.

## Rückmeldungen fliessen in weitere Arbeit ein

Wenn die FGZ-Gremien jetzt weiterplanen, so werden die bislang eingetroffenen Rückmeldungen in die Überlegungen einfließen. Sie können den Blick für vorhandene Probleme schärfen und bei der Formulierung der Vorgaben für eine Machbarkeitsstudie und später eines Wettbewerbs mithelfen. Viele der aufgetauchten Fragen sind im Ansatz an den Info-Veranstaltungen bereits beantwortet worden. Auf neue Fragen wird es Antworten geben, sobald die Pläne weiter gediehen sind. Insgesamt sind die Reaktionen so, dass am Projekt «Zentrum Friesenberg» weiter gearbeitet werden kann.

## Interesse noch nicht riesig

Ein Wort noch zum «Rücklauf»: Das Quartier Friesenberg hat gegen 11'000 Einwohner/innen, etwas mehr als die Hälfte wohnt in der FGZ. Rund 250 Leute haben Ende Oktober die Info-Veranstaltungen besucht. Per Flugblatt (Anfang November) und in einem fgz-info-Artikel (Dezember) wurden die FGZler/innen nochmals aufgefordert, sich zu den Zentrumsplänen zu äussern. Insgesamt haben sich etwa 100 Leute – mündlich an den Versammlungen und später schriftlich – zu Wort gemeldet. Sie haben kritisiert, gelobt oder Fragen gestellt.

Das Interesse, die eigene Meinung kund zu tun, hält sich bislang im Rahmen.

## Ängste und Hoffnungen

Relativ viele Rückmeldungen stammen von Wohnungs- und Ateliermieter/innen, die von einem allfälligen Abbruch direkt betroffen wären. Ihre Reaktionen sind besonders gut verständlich und nachvollziehbar. Dennoch sind sie für ein breites Meinungsspektrum wohl nicht repräsentativ. Die Rückmeldungen etwa nach Zustimmung oder Ablehnung auszuführen, macht aus unserer Sicht wenig Sinn, zumal es meist nicht ein klares Pro oder Kontra gibt. Die Zusammenstellung der Rückmeldungen kann aber doch einen Überblick über die geäusserten Meinungen, Ideen und Fragestellungen geben. Sichtbar werden auch die Hoffnungen, Bedenken, Ängste und Befürchtungen über die Veränderungen, welche ein Zentrum Friesenberg mit sich bringen würde.

Wer sich äussern wollte, konnte das auf verschiedene Weise tun. Mündlich an den Versammlungen, «klassisch» bzw. privat per Postkarte, Brief oder E-Mail, oder aber via einen «öffentlich» einsehbaren Kommentar auf der Website, der modernen Form des «schwarzen Bretts». Auffallend ist der angenehme Ton der Meinungsäusserungen. Was weiter auffällt: In den Web-Kommentaren, die klar mit Namen versehen sind, wurden mehr Einwände, Bedenken und kritische Fragen formuliert als an den beiden Info-Veranstaltungen, an denen das Projekt erstaunlich positiv aufgenommen wurde.

Viele Äusserungen sind als Fragen formuliert, zum Teil als Fragen, für die es Antworten gibt oder Antworten noch gefunden werden können. Als Beispiel sei hier jene

nach möglichen Beruhigungsmassnahmen für die Schweighofstrasse erwähnt. Weiter gibt es auch so genannte rhetorische Fragen, welche die Antwort gleich mitliefern und damit zur Meinungsäusserung werden.

In etlichen Rückmeldungen lässt sich das folgende Muster erkennen: Wer kein Zentrum will, weil die eigene Wohnung oder das Atelier betroffen sind, der hat auch Bedenken wegen dem Verkehr, der Grösse des Zentrums, usw., und er/sie zweifelt generell am Nutzen eines Zentrums für das Quartier. – Die Frage, ob das Quartier Friesenberg ein Zentrum braucht oder wenigstens anstreben soll, wird hier von den Nachteilen, die man selber befürchtet (eine günstige Wohnung verlieren, Störungen durch

Baustelle oder Platzbenutzer in Kauf nehmen) überlagert.

Im Folgenden nun die Zusammenfassung der Meinungsäusserungen. Sie beginnt mit der Frage nach der Notwendigkeit eines Zentrums und diese wird – wie die meisten andern Fragen auch – kontrovers beantwortet.

### **Ist ein Zentrum nötig? Ist die vorgestellte Projektidee zu gross?**

Ein erster thematischer Schwerpunkt kreist um die Frage, ob der Friesenberg überhaupt ein Zentrum braucht, und ob ein solches Zentrum auch wirklich genutzt würde? Damit verbunden ist jene, ob das Zentrum denn so gross sein muss, oder ob es nicht auch «klei-

*zum Stadtzentrum hin. Ob sich viele Läden (Migros, Blumen, Galerie, besucherfreundliches Restaurant usw.), die diese Orientierung umkehren, hier oben einmieten würden, bleibt ungewiss.»*

*«Ich kann mir das Zentrum als Idee durchaus vorstellen, man müsste es aber an einem Ort planen, wo Häuser abgebrochen werden müssen, die ohnehin für einen Ersatz vorgesehen sind, z.B. in der 8. Etappe.»*

*«Kann das neue Zentrum nicht beim heutigen Standort des Coop und des Schweighof-Restaurants realisiert werden?»*

*«Ansonsten finde ich aus meiner Sicht ein solches Zentrum begrüssenswert – ob es in solch einem grossen Umfang sein soll, dünkt mich fraglich. Jedoch nehme ich an, dass die Planer schon ihre Gründe haben.»*

*«Das Projekt weist interessante Ansätze auf. Diese sollten im Rahmen der Weiterentwicklung überdacht und teilweise berücksichtigt*

*«Das Zentrum ist bitter nötig für die Identifikation mit dem Quartier und der FGZ. Habt den Mut für ein Superprojekt, das ergibt einen Anziehungspunkt für alle.»*

*«Im Friesenberg leben rund 10'000 Personen, womit das Quartier schon fast eine Stadt ist und nicht nur ein Dorf; da ist eigentlich der Anspruch auf ein Zentrum sehr legitim.»*

*«Die Idee eines Zentrums ist bestechend, weil dadurch der Gefahr eines Schlafquartiers begegnet werden kann. Ich möchte hier mit meiner Familie nicht nur schlafen, sondern auch den Alltag gestalten, arbeiten, ausgehen, einkaufen, zum Arzt gehen, in ein Café sitzen können – leben!»*

*«Ist ein Zentrum in diesem Ausmass wirklich bedarfsgerecht? Wie wurde dieser Bedarf eruiert?»*

*«Ein Zentrum, wie es den Planern vorschwebt, ist meiner Meinung nach fraglich. Die meisten Bewohner des Friesenbergs orientieren sich*

ner» ginge. Die einen finden ein Zentrum für ein Quartier von der Grösse des Friesenbergs wichtig und nötig, andere sind aus verschiedenen Gründen der Ansicht, ein solches Zentrum sei unnötig oder in der vorgeschlagenen Form gar nicht möglich. Irgendwo dazwischen liegen jene, die ein Zentrum zwar grundsätzlich für eine gute Idee und für nötig halten. Doch es sei zu gross angedacht, am falschen Ort geplant und mit zu vielen negativen Folgen (langjährige Baustelle, mehr Verkehr) behaftet.

Einzelne bezweifeln, dass die FGZ die entsprechenden finanziellen und personellen Mittel hat, um ein solches Vorhaben planen und realisieren zu können. Weiter wird ge-

*werden. Die gesamte Zentrumsüberbauung ist aber viel zu gross dimensioniert. Weniger ist mehr.»*

*«Die Gartenstadt- und Quartieridee geht komplett verloren, mehr Mut zum Kleinen würde helfen.»*

*«Ein Quartierzentrum ist begrüssenswert. Jedoch «kleiner ist mehr» und erst noch passender fürs Quartier.»*

*«Vor der jahrelangen Baustelle graust mir jetzt schon! Wie hoch soll der Neubau werden, wird uns die Sicht auf den Üetliberg verbaut?»*

*«Dieses gigantische Projekt würde dem Friesenberg eine weitere Baustelle über 10 Jahre in Aussicht stellen. Keine wohltuende Idee, statt in einer ruhigen, friedlichen Gartenstadt für Jahre in einer Bauhölle zu leben.»*

*«Das Projekt ist zu gross dimensioniert, vermutlich auch finanziell.»*

fragt, ob alle Quartierinstitutionen (Kirchen, Schulen, Quartiernetz, usw.) und die andern Liegenschaften-Vermieter in den Planungsprozess einbezogen würden.

Es gibt auch ein paar handfeste Ideen und Vorschläge, was beim neuen Zentrum wie berücksichtigt werden soll. So wird vorgeschlagen, Solarzellen zu installieren, eine Regenwasser-Aufbereitungsanlage vorzusehen oder – in Erinnerung an die früher bestehenden Lehmgruben – für den Neubau Ziegel als Sichtbacksteine zu verwenden.

### **«Schweighofstrasse» und Zentrumsplatz**

In den Rückmeldungen wohl am häufigsten angesprochen wird das Thema

*«Und die Kosten, – davon spricht niemand.»*

*«Ist die FGZ personell und auch finanziell in der Lage, die im Bauleitbild aufgeführten und auch dringend nötigen Sanierungen und Ersatzneubauten, die zwischen 2010 und 2015 erfolgen sollten, zusammen mit dem Zentrumsbau zu realisieren? Ich kann mir das nicht vorstellen.»*

*«Wenn die FGZ ein solch grosses Vorhaben plant, müssten da nicht mehr auch andere Beteiligte aktiver mit einbezogen werden, wie die Städtischen, Siedlung für kinderreiche Familien und Heimgenossenschaft?» Die Verbindung zur Binz ist interessant. Ich fände es toll, wenn das gar eine Veloverbindung gäbe.»*

*«Lehmbodenalp, so nannte man früher auch den Friesenberg. Die Ziegeleien brannten im grossen Stil Ziegel und Backsteine aus dem Lehm. In Anlehnung an diese Industrie und Bodenbeschaffenheit hier, könnte man für die Zentrumsüberbauung Sichtbacksteine verwenden.»*



«Schweighofstrasse». Viele Aspekte werden erwähnt, und alle führen mehr oder weniger zur Aussage: Die Strasse ist hier, sie hat viel Verkehr, und damit müssen wir im Friesenberg leben. Unbestritten ist, dass die Schweighofstrasse beruhigt werden sollte. Dagegen hat sich niemand geäussert. Auch wenn der letztes Jahr eröffnete Uetlibergtunnel eine kleine Beruhigung gebracht hat, so gibt es doch noch immer zu viele Autos und damit zu viel Lärm, Gestank und Gefahren.

Gross allerdings ist die Skepsis, ob sich eine solche Beruhigung umsetzen lässt. Die Schweighofstrasse ist gemäss kantonalem Verkehrsrichtplan eine «regionale Verbindungsstrasse». Das heisst, dass letztendlich nicht die Stadt, sondern der Kanton für die Strasse zuständig ist. Daraus wird dann gefol-

gert, dass Massnahmen zur Beruhigung der Strasse eh keine Chance hätten und dass die Schweighofstrasse deshalb eine Realisierung des Zentrums mit grossem Platz von vorneherein verunmögliche. Genau so argumentiert beispielsweise eine Gruppe von Bewohner/innen, die in den direkt betroffenen oder unmittelbar anliegenden Häusern an der Arbental- und Schweighofstrasse wohnt und mit einer Petition reagiert hat. Da heisst es z.B.: Weil eine «30iger-Zone» nicht machbar sei, sei auch der Platz als Idee hinfällig.

Der Ansicht, die Strasse lasse sich nicht beruhigen und deshalb funktionierten auch der Platz und die ganze Zentrumsidee nicht, steht die Meinung gegenüber, dass es eben genau ein Quartierzentrum mit grossem Platz brauche, um für die Beruhigung der Strasse

*«Da es nicht möglich ist, an der Schweighofstrasse in absehbarer Zukunft eine 30iger Zone einzurichten (da Kantonsstrasse), ist auch die Idee eines grossen Platzes hinfällig.»*

*«Die Schweighofstrasse durchschneidet auch zukünftig das Zentrum. Ob sie jemals beruhigt werden kann (z.B. Tempo 30) ist angesichts der Eigentumsverhältnisse (Eigentümer ist der Kanton Zürich) mehr als fraglich. Ohne Beruhigung ist aber das geplante Zentrum mindestens teilweise eine Illusion.»*

*«Das geplante Zentrum Friesenberg mit einem grossen Platz hat heute wie auch in Zukunft das Problem mit der stark befahrenen Schweighofstrasse. Diese wird als Regionale Verbindungsstrasse (RVS) eingestuft. Somit können wahrscheinlich gute Ideen (z. B. 30er-Zonen) bezüglich Beruhigung der Schweighofstrasse nicht umgesetzt werden.»*

*Ferner sind die zwei Buslinien (32-Langversion und 89), welche auf der Schweighofstrasse einen gewissen Platz beanspruchen, nicht zu vergessen. Deshalb ist die VBZ in die Planung mit einzubeziehen.»*

*«Tolles Projekt. Unsicher bin ich nur, ob die Schweighofstrasse wirklich ruhiger wird. Oder ob das nicht Illusion ist.»*

*«Gute Idee! Nur die Verkehrsführung kann problematisch werden.»*

*«Die Schweighofstrasse ist in der ganzen Diskussion zentral. Seit Jahrzehnten versucht man, Lösungen zu suchen bzw. zu finden, um die Strasse zu beruhigen. Eine solche Beruhigung ist aber nur mit einem Zentrum an der Schweighofstrasse überhaupt denkbar.»*

*«Es ist eine Illusion, die Schweighofstrasse zu beruhigen, in dem man ein Zentrum baut. Auch*

eine Chance zu bekommen.

So sehen Planungsgruppe und FGZ-Vorstand das geplante Quartierzentrum sozusagen als Hebel, um zu einer Beruhigung der Schweighofstrasse zu kommen. Sie plädieren dafür, nicht einfach klein beizugeben und alles zu akzeptieren wie es ist, sondern mit einer geschickten Planung und im Gespräch mit Stadt und Kanton nach Möglichkeiten suchen, die Schweighofstrasse in das Zentrum und damit in den Zentrumsplatz zu integrieren. Dass das durchaus funktionieren kann, zeigen Beispiele wie Köniz (siehe auch S. 25 in diesen fgz-info). Deshalb sollte nicht von vorneherein nach dem Motto «das geht ja doch nicht» kapituliert werden, sondern es sind mögliche Lösungen zu prüfen – auch wenn bisher ein verlangsamter Verkehr auf einer Regionalstrasse

*im Friesenberg haben viele ein oder mehrere Autos, da kann man nicht erwarten, dass andere den Verkehr erdulden, aber bei uns nur Zone 30 vorherrscht.»*

*«Die Verkehrsplaner haben in der Zwischenzeit grosse Erfahrungen darin, was für die Verbesserung am meisten bringt, ich plädiere für Vertrauen in die Verkehrsplaner.»*

*«Hat man die Tieferlegung der Schweighofstrasse oder allenfalls eine leichte Tieferlegung mit Überführungen geprüft?»*

*«Einem Zentrum, wie es den Planern vorschwebt, ist meiner Meinung nach nur über eine Tunnelführung der Schweighofstrasse an diesem Punkt wirklich Erfolg beschieden – und auch dann ist dieser noch fraglich.»*

*«An eine Verkehrsberuhigung glaube ich nicht, oder nur, wenn das Zentrum auf autofreien und «leiterwagengängigen» Fusswegen von allen*

im Kanton Zürich noch kaum je vorkommt.

Seit Beginn der Zentrumsdiskussion taucht regelmässig der Vorschlag auf, die Strasse «verschwinden» zu lassen, respektive für die Autos einen Tunnel zu bauen oder aber eine Überführung für die Fussgänger/innen. Nur so könnten Strasse und Platz wirklich getrennt werden. Solche Lösungen sind aus finanziellen und baulichen Gründen wohl ziemlich unrealistisch.

Nicht allein die fahrenden, auch die stehenden Autos sind ein Thema. Ein Zentrum mit Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen braucht Parkplätze, wird festgehalten. Und daraus gibt es Bedenken, dass es zusätzlichen Verkehr geben könnte. Zudem wird die Meinung vertreten, es habe zu wenige Parkplätze im Quartier.

*Teilen des Quartiers aus erreichbar ist. Es gibt nichts schrecklicheres, als auf lärmenden, stinkenden Strassen marschieren zu müssen.»*

*«Unbedingt die Zahl der Parkplätze gut im Auge haben. Ein Zentrum, das gut besucht ist, bringt auch mehr Verkehr.»*

*«Ich wohne an der Arbentalstrasse, es hat viel zu wenige Parkplätze, weil die über 18-jährigen Kinder ein Auto haben. Also braucht es unbedingt mehr Parkplätze im Zentrum.»*

*«Wie soll Leben auf einem Platz entstehen, der durch eine so befahrene Strasse wie die Schweighofstrasse getrennt wird? Wird nicht die Unfallgefahr erhöht durch spielende Kinder, die es ja auf einem belebten Platz geben soll? Und wollen Sie wirklich auf einem Platz sitzen, von welchem aus Sie dem ständigen Verkehr zuhören müssen, auch wenn die Autos mit 30 Km/h durch die Strasse fahren?»*

## Der Platz und der Verkehr

Ein weiteres wichtiges Element der Projektidee bildet der Zentrumsplatz. Da er die Schweighofstrasse quert, vereinen sich die Bedenken bezüglich Verkehr resp. Verkehrsberuhigung häufig mit jenen zur Platzgestaltung. Der Platz würde oben zwischen Blumenhaus und reformierter Kirche beginnen und bis zur Arbestalstrasse (Höhenlinie Schweighofstrasse) reichen.

Am meisten Bedenken löst die Idee aus, dass die Schweighofstrasse den grossen Platz quasi überqueren müsste. Befürchtungen gibt es auch bezüglich der Nutzung des neuen, grossen Platzes. Wenn dort Leben stattfindet, fühlen sich Anwohner/innen eventuell gestört. Während die einen finden, der derzeit bestehende Platz beim Coop könnte doch einfach besser gestaltet und genutzt werden, haben andere bereits Ideen für den neuen

«Ein Platz, der von einer Strasse zweigeteilt wird, kann seinem Namen nicht gerecht werden.»

«Quer zur Schweighofstrasse soll ein Platz entstehen, Strasse und Platz auf demselben Niveau. Funktioniert das?»

«Den Platz über die Strasse finde ich ja eine tolle Idee, aber bei dem Verkehr wohl nicht so lustig.»

«Die Schweighofstrasse trennt die Wohnsiedlungen, und dies wird auch so bleiben. Wie kann man sich da einen grossen, querenden Platz zur Schweighofstrasse vorstellen?»

«Es gibt ja bereits einen Zentrumsplatz, den Coop-Platz. Doch er schaffte es nie, Zentrumsplatz zu werden. Warum soll es der neue Platz schaffen?»

Platz und seine Gestaltung. So wird z.B. eine teilweise Überdachung vorgeschlagen. Wie der Platz konkret aussehen soll, welche Anforderungen und Funktionen er zu erfüllen hat, darüber gehen die Meinungen auseinander. Dass am Ende ein «ungeteilter Platz» über die Schweighofstrasse hinweg entstehen könnte, das wird eher bezweifelt. Dafür wird gefordert, dass auf der Höhe des Zentrums – also auf den gut 200 Metern zwischen Borrweg und Hagacker – die Schweighofstrasse so umzugestaltet sei, dass auf Höhe Zentrumsplatz eine Bushaltestelle möglich wird.

## Zerstörung von günstigem Wohnraum

Die vorgestellte Projekt-Idee ist langfristig angelegt. Die ersten zwei Phasen sind für 2014 - 2017 vorgesehen, die Phasen 3 und 4 kommen dann viel später, in vielleicht 20 Jahren.

Die Ausdehnung des Planungsgebietes, weg vom jetzigen Restaurant und Coop, hin zum Geviert Schweighofstrasse/Borrweg/Arbestalstrasse/Hagackerweg hat einen grossen Vorteil: Der Coop und das Restaurant können ohne Unterbruch zur Verfügung stehen.

Die Ausdehnung des Planungsgebietes hat aber zur Folge, dass einige Mehrfamilienhäuser und Ateliers der 19. Etappe den Zentrums-Neubauten weichen müssten. Diese für die Betroffenen harte, aber mit Blick auf das Gesamtinteresse der FGZ und des Quartiers vertretbare Konsequenz, hat viele Rückmeldungen provoziert – aus verständlichen Gründen vor allem von den Direktbetroffenen. Dass es emotionaler wird, wenn es um den Abbruch von Wohnungen und Ateliers geht, die man selber gemietet hat, und die nun dem Zentrum weichen sollen, ist mehr als verständlich.

Etliche Stimmen wenden sich gegen den Abbruch noch «brauchbarer» Wohnungen oder auch gegen die deutlich teureren Neubauwohnungen, und sie folgern: Dieses Zentrum ist zu gross und am falschen Ort.

Die Brauchbarkeit bzw. die Qualität der

«Ich war positiv überrascht von der Tragweite, die das Projekt «Zentrum» angenommen hat. Allerdings bin ich nicht «direkt» vom Abbruch betroffen, sonst hätte ich das ganze Vorhaben vielleicht eher als gehörigen Schreck empfunden.»

«Viele Genossenschafter, welche in Wohnobjekten in der geplanten Baufläche leben und wirken, fühlen sich bedroht vom Umfang des Zentrums und sind betrübt im Bewusstsein, dass sie ihre Wohnungen oder Ateliers verlassen müssten.»

«Wir finden diese Idee eine absolute Schweinerei! Sie wollen 137 Bewohner/innen rauschmeissen, um ein absolut unnötiges Zentrum zu bauen! Wir begreifen nicht, wie jemand auf so eine absurde Idee kommen kann!»

«Zuerst traute ich meinen Augen kaum, als ich die Pläne für das neue Quartierzentrum sah. Danach machte sich bei mir Fassungslosigkeit breit.»

«Mit Schrecken habe ich das geplante Projekt zur Kenntnis genommen. Ich halte es für vollkommen übertrieben. Müssen wirklich 8 bestehende Wohnhäuser geopfert werden?»

«Das Zentrum ist überdimensioniert, zu protzig für den Friesenberg. Sozusagen ein Rundumschlag: Wohnhäuser, Alterswohnungen werden abgerissen, Läden, Ateliers werden abgerissen, FGZ-Verwaltung, Coop, Restaurant, ein wenig viel auf einmal, nicht wahr?»

betroffenen Wohnungen wird allerdings auch in Frage gestellt. Die teilweise mangelhafte Bausubstanz und die Ringhörigkeit sind Aspekte, die ebenso aufscheinen wie die spürbaren Erschütterungen, welche die Busse auf der Schweighofstrasse auslösen.

«Wieso muss man günstigen und erst 1992 total sanierten Wohnraum abreißen und nachher unbezahlbaren Wohnraum schaffen?»

«Ausserdem betrifft die Planung beinahe ausschliesslich die subventionierten und billigeren Wohnungen. Wo würden diese Leute denn hin? Gäbe es nachher auch wieder gleich viel günstigen Wohn- und Arbeitsraum? Warum muss denn alles abgerissen werden? Die FGZ versucht doch meist sanft zu renovieren, und die Bausubstanz dieser Häuser reicht doch noch hin, um Minderprivilegierten die Möglichkeit zu geben, weiterhin an einem schönen Ort zu leben.»

«Für die Zentrumsrealisierung müssen mehr als 100 preisgünstige Wohnungen in Wohnbauten deren Bausubstanz noch immer gut ist, geopfert werden. Auch wenn in den Neubauten wieder subventionierte Wohnungen erstellt werden, sind die zukünftigen Mietzinse mit Sicherheit wesentlich höher als heute und damit für viele heutige Mieter vermutlich unerschwinglich.»

«Sanft renovieren tönt immer schonend und sympathisch. Wenn die FGZ 100 Jahre lang sanft renoviert, verpasst sie auch Chancen! Die Gesellschaft und die Bedürfnisse ändern sich.»

«Es gibt einen ausgewiesenen Bedarf an billigem Wohnraum, wie soll dieser Bedarf mit den neuen Bauten gedeckt werden?»

Einige Beiträge zielen auf eine grundsätzliche Diskussion über die Baupolitik der FGZ. Befürchtet wird eine Zunahme an teuren Wohnungen, auch wenn die FGZ-Verantwortlichen deutlich gemacht haben, dass im neuen Zentrum auch subventionierte (verbilligte) Neubauwohnungen entstehen sollen. Die Diskussion über den zuträglichen Mietzins von FGZ-Wohnungen wird in den nächsten Jahren so oder so geführt werden müssen, sind doch viele der FGZ-Siedlungen energetisch

schlecht gebaut und müssen darum in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entweder saniert oder aber – wie im Bauleitbild vorgeesehen – durch Neubauten ersetzt werden.

### **Zentrumsnutzungen: Einkaufen, Freizeit, Kultur**

Einige der Rückmeldungen äussern sich auch zum grundlegenden Ziel des Zentrumsprojektes, mit verschiedenen Angeboten einen Nutzen fürs ganze Quartier und für seine

«Damit ein Zentrum Ort der Begegnung und des Verweilens wird, müssen Wohnhäuser, Geschäfte, Dienstleistungsangebote und Freizeitangebote zusammengezogen werden. Der Arztbesuch soll mit dem Einkauf verbunden werden können und dabei sollen andere Angebote zum Bleiben einladen. Veranstaltungen müssen möglich sein, die Kultur soll ihren Platz haben. In einem wirklichen Quartierzentrum besteht die Möglichkeit, Leute aus dem Quartier zu treffen und soziale Kontakte vermehrt zu pflegen.»

«Ein Zentrum kann erst als Mittelpunkt angesehen werden sofern eine Dynamik nach Aussehen entsteht. Mit anderen Worten, ein pulsierendes Zentrum sollte Motor für weitere wirtschaftliche Aktivitäten (Café, Bäckereifiliale, Verkaufsläden jeglicher Art, etc.) sein und eine genügend grosse Anziehungskraft ausüben.»

«In der FGZ gibt es ja fast nirgends Freiräume. Das Bedürfnis für einen Begegnungsort und für zentrale Nutzungen ist klar gegeben. Der Coop ist wichtig, auch eine gewisse Grösse. Und gut sind Alterswohnungen an zentraler Lage, vom Leben umgeben, auf gleichem Niveau.»

«Ich denke das Quartier braucht so ein Ein-

kaufszentrum, das Projekt bringt viel für die Einwohner.»

«Daher finde ich es toll, wenn neben einer grösseren Coopfiliale auch noch ein Familienrestaurant (das hoffentlich in Zukunft seinen Namen wirklich verdient), kleine Läden und Ateliers, etc. entstehen oder zumindest bestehen bleiben.»

«Im Coop gibt's kein Frischfleisch und Käse mehr, aber ansonsten ein ausreichendes Sortiment. Mit dem Sihlcity und Brunaupark in direkter Busverbindung sind doch wirklich die Shoppingbedürfnisse ausreichend abzudecken. Warum unser schönes Quartier so verbauen?»

«Wir haben den Coop, Restaurant, Migros, Denner, Apotheke, Drogerie etc. und vor allem schon das Sihlcity in der Nähe. Wir und auch viele andere Leute, die nicht in der FGZ wohnen, sind absolut zufrieden damit und sind schon sehr froh, dass wir das überhaupt alles hier haben.»

«Ob wir es wahr haben wollen oder nicht, das Einkaufen hat sich grundlegend geändert, der Brunaupark, Migros und Sihlcity, beide mit dem Bus oder mit dem eigenen Wagen erreichbar, sind Konkurrenten.»

Bewohner/innen zu schaffen. Es geht also um Fragen wie: Was soll und kann in den Gebäuden eines solchen Zentrums und rings herum konkret passieren, und wie könnte das aussehen? – Damit sind wir wieder bei der zu Beginn gestellten Frage, ob es überhaupt ein Zentrum braucht.

Die Idee einer grösseren Coop-Filiale und weiterer Einkaufsmöglichkeiten wird mehrheitlich begrüsst. Immer wieder taucht aber auch die kritische Frage auf, ob denn ein grös-

«Eine gute Bäckerei/Conditorei mit Café und wenn möglich mit eigener Backstube im Zentrum Friesenberg: Solches wäre natürlich ganz super!»

«Warum muss ein so wichtiges Bauvorhaben von einer Einkaufskette (Coop) abhängig gemacht werden? Wieso kann man nicht mit einem anderen Anbieter eine bedarfsgerechte Lösung finden?»

«Ich meinerseits habe Bedenken, dass ein Zentrum dieser Grösse sich auch wirklich mit Leben füllen wird.»

«Das Restaurant Schweighof ist schlecht besucht. Ein innovatives Kaffee, evtl. mit Bäckerei (die auch am Sonntag Gipfeli verkauft...), gemütlich eingerichtet und freundlich, wo man für einen Kaffee-Schwatz willkommen ist, das wär's!»

«Noch eine Meinung betreffend Restaurant. Mit dem neuen Koch ist das Essen im Schweighof auf eine ganz neue Stufe gestellt. Nur ist das Restaurant am Sonntag leider geschlossen. Ein Apéro nach einer Abstimmung mit einer guten Nachdiskussion wäre ein Tipp. Aber auch ein Kaffee mit einer Bäckerei wäre eine Idee für das Projekt.»

serer Coop überhaupt nötig sei, angesichts der Tatsache, dass die grossen Einkaufszentren Sihlcity und Brunaupark vom Friesenberg aus mit Bus oder eigenem Auto so leicht erreichbar seien? Mehrmals wird auch die Frage gestellt, ob nicht andere Grossverteilern kämen.

Nicht einig ist man sich auch in der Frage des Restaurants. Die Qualität des Restaurantbetriebs der letzten Jahre wird unterschiedlich beurteilt – und entsprechend fallen auch

«Benötigen wir ein Restaurant und kann es mit Erfolg betrieben werden? Würde nicht ein kleineres Café als Begegnungsstätte auch genügen?»

«Bereits mit dem heutigen Restaurant hatten wir immer wieder Pächterwechsel (Konkurse). Warum nicht ein kleineres Café als Treffpunkt?»

«Falls das geplante Zentrum Friesenberg auch als Kulturzentrum funktionieren soll, sollte möglichst frühzeitig Kontakt mit Kulturschaffenden aufgenommen werden. Um die Bedürfnisse und Vorstellungen eruieren zu können, wäre eine Ausschreibung für eine Versammlung sicher dienlich. Da der Begriff Kultur ein weites Gebiet umfasst, wäre es hilfreich, gewisse Richtlinien auszuarbeiten.»

«Der Platz in der Mitte des Zentrums kann für Ausstellungen, Märkte, Konzerte oder Vorlesungen genutzt werden kann. Eine Kulturkommission plant, organisiert und informiert über die regelmässigen Aktivitäten. Die beiden Friesenberger Kirchen sollten je nach Anlass einbezogen sein.»

«Meiner Meinung nach gäbe es sogar noch mehr Nutzungen, welche man bei einem solchen Projekt nicht vergessen sollte. Dabei denke

die Stellungnahmen zum Bedarf eines Restaurants aus. Während die einen ein kleines Café bevorzugen, wünschen sich andere ein Familienrestaurant, das auch sonntags geöffnet ist – mit der Möglichkeit für kulturelle Anlässe am Abend.

Das Zentrum soll auch Kulturzentrum sein. Diese Idee wird von einigen positiv auf-

*ich zum Beispiel an die Jugendlichen, die Senioren oder die Kulturschaffenden. Ich bin auch davon überzeugt, dass bei den künftigen Weiterbearbeitungen des Projektes solche und andere Nutzungen und weitere Verbesserungen ins Projekt einfließen können, wenn sich die entsprechenden Interessengruppen konstruktiv am Prozess beteiligen.»*

*«Eine wichtige Funktion kommt auch den im Zentrum geplanten Alterswohnungen zu. Solange rüstig genug, wohnen die Senior/innen in ihren langjährigen, vertrauten Wohnungen, wer Hilfe benötigt, zieht näher zum Zentrum und bleibt damit im gewohnten Umfeld integriert.»*

*«Die Idee einer Altersschule gefällt mir – mit Weiterbildungsangeboten, mit Angeboten für Migrant/innen, mit Mütter-Kind-Kursen etc.»*

*«So ein grosser Saal hat auch in Zukunft eine wichtige Funktion innerhalb der Genossenschaft. Er ist aber auch wichtig für Veranstalter von grösseren privaten Anlässen innerhalb des Quartiers. Ich finde die FGZ sollte über so einen Saal verfügen und die Vermietung nicht den Kirchen überlassen.»*

*«Beide Landeskirchen verfügen über je einen grossen Saal. Es sollte doch möglich sein, dass man bei Bedarf diese mieten kann.»*

genommen. Auch andere Nutzungen z.B. für Jugendliche oder Senior/innen werden angesprochen und befürwortet. In diesem Zusammenhang wird auch der Wunsch nach aktiver Beteiligung interessierter Kreise bei der Planung und Ausgestaltung gefordert.

Verschiedene Fragen und Anregungen betreffen weitere Zentrumsnutzungen wie Wohnen mit Angeboten für Ältere oder Wohngemeinschaften für Jugendliche oder alleinerziehende Mütter. Auch eine Senior/innen-Schule wird erwähnt sowie Musikräume. Vom FGZ-Planungsteam vorgeschlagen und von der Stadt bereits zugesichert sind zwei Pflegewohnungen. Weiter wird an ein Gesundheitszentrum (mit Parkplatzmöglichkeit) gedacht sowie an Jugend- und Kulturräume.

Ein Saal so wie er jetzt im Schweighof zur Verfügung steht, ist in der Nutzungsplanung nicht vorgesehen. Es haben Gespräche mit den beiden Kirchgemeinden stattgefunden, die je einen grossen Saal in unmittelbarer Nähe des Zentrums anbieten. Beide wären bereit, ihren Saal auch für FGZ-Anlässe zur Verfügung zu stellen.

### **Die Hauptbotschaften aus den Rückmeldungen**

Die Meinungen aus der Bevölkerung lassen sich auf folgende wesentliche Punkte reduzieren:

- Die Idee, dass der Friesenberg ein Zentrum braucht, ist mehr oder weniger unbestritten. Die Meinungen über dessen Grösse, über die Art der Anlage und über den Ort gehen aber weit auseinander.
- Dem Einbezug der Schweighofstrasse in das Zentrumskonzept wird viel Skepsis entgegen gebracht. Dass ein Quartierzentrum der Hebel für die Verkehrsberuhigung sein könnte,

bezweifeln viele.

- Der für das Projekt nötige Abbruch eines Teils der 19. Etappe wird bedauert und kritisiert – verständlicherweise besonders von den direkt Betroffenen. Es gibt aber auch Stimmen, die Verständnis für den Abbruch bekunden.
- Die Frage, was in einem solchen Zentrum geschehen soll, bleibt noch offen. Einige der vom Projektteam vorgetragenen Ideen werden positiv aufgenommen.

### **Welche Themen fehlen in den Rückmeldungen?**

Keine Reaktion gab es etwa auf die Idee der «neuen Wege im Quartier». Dahinter steckt das Ziel, mit der Öffnung der Wege und Barrieren, welche das Quartier aktuell teilen, neue Geh-Gewohnheiten entstehen zu lassen. Nicht nur, was die Gehwege anbelangt, sondern auch was das Denken betrifft. Wenn die Schulwiese z.B. über einen Weg zwischen Blumenhaus und Kirche erreicht werden könnte, ergäben sich für die Schüler/innen der Schulhäuser Friesenberg/Borweg plötzlich neue Möglichkeiten.

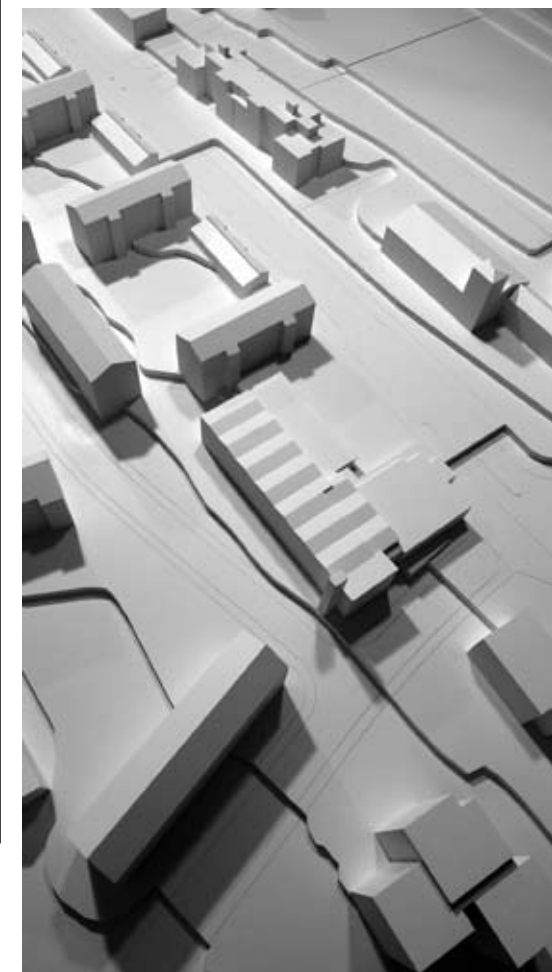
Wenn sich die Verkehrssituation beruhigen lässt, wird es vielleicht sogar möglich, dass die Schweighofstrasse nicht mehr als Trennmauer für die Schulhaus-Zuteilung bzw. den Schulweg wirkt, weil neu eben dank dem Zentrum eine gefahrlosere und bequemere Überquerung der langsamer gewordenen Schweighofstrasse möglich ist.

### **Was bringen all die Wortmeldungen?**

Die Planungsarbeiten und die Diskussionen gehen weiter. Einige Argumente und etliche Bedenken liegen nun vor. Es wird jetzt zu den Aufgaben der FGZ-Gremien gehören,

alle Einwände zu gewichten und die richtigen Schlüsse zu ziehen. Offene Fragen werden geklärt, z. B. jene nach den Chancen für eine Verkehrsberuhigung, die den grossen Platz mit einbezieht. Auch Fragen für ein Gastrokonzept, für einen Kulturbetrieb, für das Betreiben eines Gesundheitszentrums oder die Verlegung von FGZ-Verwaltung und -Regiebetrieb müssen näher geprüft werden – immer natürlich mit Blick auf die Bedürfnisse der Quartierbevölkerung.

Klar ist, dass die FGZ laufend über weitere Schritte und über eventuelle Mitarbeitsmöglichkeiten informieren wird (siehe fgz-info und [www.zefri.ch](http://www.zefri.ch)). (fgz)



# Stichworte und Materialien zum Begriff «Quartierzentrum» und zum Projekt Köniz BE

Die Begriffe Quartier- oder Ortszentrum oder auch Zentrums-Umgestaltung kommen in der (verkehrs-)politischen Diskussion schon seit einigen Jahren vor. So gibt es etwa in der Stadt Zürich Bestrebungen und Pläne, verschiedene Quartierzentren aufzuwerten.

Ein Beispiel einer gelungenen Zentrumsaufwertung stammt aus dem Kanton Bern. Dort wurde vor einigen Jahren das Ortszentrum von Köniz mit verschiedenen Massnahmen verkehrsberuhigt (Tempo 30 auf einer Kantonsstrasse) – mit positiven Folgen.

Im Folgenden einige Begriffsumschreibungen sowie Verweise auf weitere Informationsquellen zum Thema.

## Stadt Zürich

### Aufwertung Quartierzentren

Auf der Internet-Seite der *Stadt Zürich* (siehe Link unten) finden sich die Pläne für diverse Quartierzentren in der Stadt Zürich. Ein Quartierzentrum Friesenberg ist bislang nicht vorgesehen, obwohl der Friesenberg in städtischen Studien als nicht gut versorgtes Quartier betrachtet wird.

«Zentrumsgebiete (z.B. Oerlikon) oder Quartierzentren (z.B. Tessinerplatz oder Schaffhauserplatz) sind Orte, die aufgrund ihrer hohen Konzentration von Nutzungen und Funktionen weit in das Quartier, in die Stadt oder sogar darüber hinaus ausstrahlen.»

Quelle: <http://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/>

[taz/mobilitaet/verkehrskonzepte/aufwertung\\_quartierzentren.html](http://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/)

### Quartierzentrum

«Sozialer und wirtschaftlicher Schwerpunkt eines Quartiers, der sich durch folgende Eigenschaften auszeichnet: Hohe Nutzungs- und Versorgungsdichte, publikumsorientierte Nutzungen, hohes Passanenaufkommen längs und quer zur Strasse. Allen Quartierzentren ist aus verkehrsrichtplanerischer Sicht ein Fussgängerbereich zugeordnet.»

(siehe auch Papier vom 2. Febr. 2006: Stadt Zürich, Tiefbauamt, Fachbereich Verkehrsplanung, Werdmühleplatz 3, 8023 Zürich [www.stadt-zuerich.ch/tiefbauamt/](http://www.stadt-zuerich.ch/tiefbauamt/))

Quelle: [http://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ted/Deutsch/taz/Mobilitaet/Publikationen\\_und\\_Broschueren/Gesamtverkehr/Aufwertung\\_Quartierzentren/uebersicht.pdf](http://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ted/Deutsch/taz/Mobilitaet/Publikationen_und_Broschueren/Gesamtverkehr/Aufwertung_Quartierzentren/uebersicht.pdf) )

### Orts- und Quartierzentren

Die Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) an der Seefeldstrasse 329, 8008 Zürich, hat am 31. März 2005 in ihrem Raumentwicklungsleitbild Folgendes festgestellt bzw. gefordert:

«Die Orts- und Quartierzentren sind als Begegnungs- und Identifikationsorte zu stärken sowie – wenn dies aufgrund ihres Potentials möglich ist – als Einkaufsorte für den täglichen Bedarf zu erhalten und zu fördern.

Publikumsintensive Einrichtungen und Einkaufsschwerpunkte sind in den Siedlungs-

zentren anzusiedeln. Ist dies nicht möglich, sind spezielle Gebiete für solche Anlagen auszuscheiden. Diese Gebiete müssen auf die bestehende Zentren- und Versorgungsstruktur sowie auf die Verkehrskapazitäten in ihrem Umfeld abgestimmt sein.

Aufwertung von Hauptverkehrsstrassen: Die Hauptverkehrsstrassen sind innerorts aufzuwerten, indem Gestaltung und Betrieb auf die Koexistenz der verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen und auf die Bedürfnisse der AnwohnerInnen ausgerichtet sind.»

Quelle: <http://www.rzu.ch/pdfs/raumentwicklungsleitbild.pdf>

## Umgestaltung Zentrum Köniz

### Allgemeine Infos

«Das Ortszentrum der Berner Vorortsgemeinde Köniz wurde zwischen 2001 und 2004 umgestaltet: Neben einer neuen Verkehrsführung entstanden ein lokales Einkaufszentrum und neu gestaltete öffentliche Räume.

Zwei umfassende Analysen von Interface von 2005 und 2006 zeigen die Wirkungen der Verkehrs- und Gestaltungsmassnahmen sowie der veränderten kommerziellen Angebote aus der Sicht der Bevölkerung, der Verkehrsteilnehmer, der Gewerbetreibenden und der in Köniz einkaufenden Personen. Die Ergebnisse der Wirkungsanalysen zeigen eine hohe Zufriedenheit mit der Umgestaltung.

Der Angebotsausbau an kommerziellen Dienstleistungen wird nachgefragt und geschätzt, und die Aufenthaltsqualität zeigt sich markant verbessert ... Nach erfolgten Modifikationen bei der Tempo-30-Zone auf der zentralen Hauptstrasse wird nun auch die neue Verkehrslösung (ohne Fussgänger-

streifen, aber mit Mittelzone, Pfortnerung und Ventillösung) bei der Könizer Bevölkerung gut akzeptiert.»

Quelle: [http://interface-politikstudien.ch/de/projekte\\_publicationen/projekte/04\\_39\\_umgestaltung\\_koeniz.php](http://interface-politikstudien.ch/de/projekte_publicationen/projekte/04_39_umgestaltung_koeniz.php)

In einem ausführlichen Bericht des Forschungs- und Beratungsbüros Interface von 2007 mit dem Titel «Zufrieden mit dem neuen Zentrum?» sind die Erfahrungen mit der Zentrums-Umgestaltung in Köniz zusammengefasst. Die bei den folgenden Zitaten angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf diesen Bericht

Quelle: [http://interface-politikstudien.ch/downloads/deutsch/Be\\_Umgestaltung\\_Koeniz\\_Synthese.pdf](http://interface-politikstudien.ch/downloads/deutsch/Be_Umgestaltung_Koeniz_Synthese.pdf)

### Ausgangslage

«Mitte der 90er-Jahre präsentierte sich das Könizer Zentrum folgendermassen:

- Städtebaulich erweckte es den Eindruck einer anonymen Mischung aus Dorf- und Bauernhäusern, Bauten der 60er-Jahre und auffälligen, historisch wertvollen Gebäuden, welche auf dem Bläuacker an zentralster Lage den Werkhof der Gemeinde beherbergten.
- Die Kantonsstrasse zerschnitt das Zentrum. Sie hatte mit rund 18'000 Fahrzeugen pro Tag die Grenzen ihrer Belastbarkeit praktisch erreicht. Köniz trug wegen der zahlreichen Lichtsignalanlagen den Namen Ampli-wil.» (S. 4)

### Die Ziele der Zentrums-Umgestaltung

Sie lassen sich mit den Stichworten Aufwertung, Verdichtung und Koexistenz umreissen. Es ging darum:

- Das Könizer Zentrum als Einkaufs-, Identifikations- und Begegnungsort zu stärken.

- Das Zentrum in einen attraktiven, urbanen, seiner Nutzung angemessenen Raum umzugestalten, welcher sowohl tagsüber als auch nachts belebt ist.
- Die Verarbeitung des bestehenden Verkehrs und des durch die Nutzungsverdichtung verursachten zusätzlichen Verkehrs sicherzustellen.
- Die Köniz-/Schwarzenburgstrasse durch eine Reduktion der Trennwirkung und bessere Bedingungen für den Langsamverkehr in den Dienst des Zentrums zu stellen. (S. 4)

### **Der Platz als Herzstück**

«Das Hauptmerkmal der Zentrums-umgestaltung bildet der grosszügige, urbane Bläu-ackerplatz. Er dient gleichzeitig als Verkehrsfläche, Begegnungsort und, im Teil mit dem Baumdach und dem Brunnen, als Erholungsraum.» (S. 5)

### **Fazit für das Zentrum Köniz**

«Die Fahrweise der Fahrzeuglenkenden hat sich merklich verändert. Vollständiges Anhalten ist seltener geworden. Ein Jahr nach der Einführung von Tempo 30 wird aber auch rücksichtsvoller gefahren: Zügiges Durchfahren findet seltener statt, man bremst vermehrt ab. Auch in der Bevölkerungsbefragung erhalten die Fahrzeuglenkenden gute Noten: Fast 90 % der Befragten sind ganz oder mehrheitlich der Ansicht, dass die Fahrzeuglenkenden auf ein Zeichen anhalten.» (S. 18)

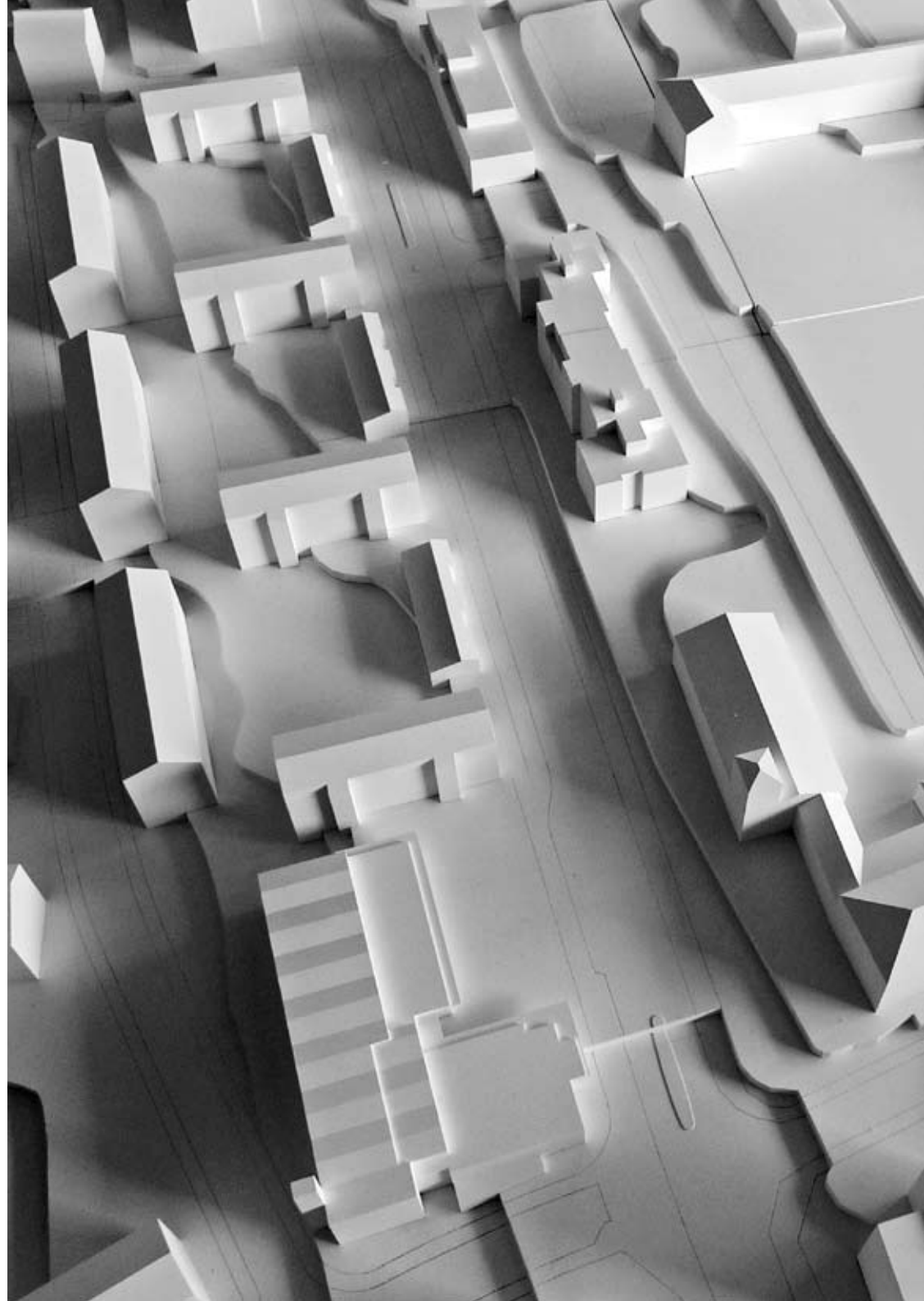
«Das freie Queren ohne Fussgängerstreifen wird heute auch von schwächeren Fussgängerinnen und Fussgängern selbstverständlich praktiziert. Die Akzeptanz hat sich deutlich verbessert. Die Fussgänger sind sicherer geworden und treten selbstbewusster auf.» (S.17)

«Die Tempo-30-Zone, welche zu Beginn des

Verkehrsversuchs grosse Skepsis auslöste, geniesst heute eine breite Akzeptanz, wobei die Zustimmung zu den einzelnen Fragen bei den Fahrzeuglenkenden tiefer ist als bei den anderen Verkehrsteilnehmenden. Zu Beginn des Verkehrsversuchs waren es vor allem die Fahrzeuglenkenden, welche den Verzicht auf die Fussgängerstreifen begrüßten.» (S. 20)

(fgz)

*Die Web-Links aus diesem Artikel, welche zu weiterführenden Informationen führen, finden Sie auch auf der Website zum Zentrum Friesenberg unter [www.zefri.ch](http://www.zefri.ch)*



# Nach den Ideen kommt die genaue Planung

## So geht es weiter mit der Zentrums-Entwicklung

In den nächsten Wochen und Monaten sollen nun die bisher noch recht allgemein gehaltenen «Ideen zu einem Zentrum Friesenberg» konkretisiert und die präzisen Vorgaben für einen Architektur-Wettbewerb vorbereitet werden.

Als erstes wird von Andreas Hurter, dem Leiter der Steuerungsgruppe, ein Vorgehensplan zu Händen des FGZ-Vorstands erstellt. Dieser Plan legt die weiteren Schritte für die Zentrums-Entwicklung fest und stimmt sie aufeinander ab. Beim heutigen Wissensstand könnte die Planung wie folgt aussehen:

### – **Machbarkeit/Testplanung/ Vorbereitung Wettbewerb (2010)**

Mit einer Testplanung soll überprüft werden, was sich auf dem Geviert zwischen Schweighofstrasse/Borrweg/Arbentalstrasse/Hagackerweg realisieren lässt bzw. was eben machbar ist.

Im Rahmen dieser Arbeiten werden die Rahmenbedingungen und Vorgaben exakt geklärt und die Nutzungen näher bestimmt (hierfür braucht es den Einbezug diverser Leute/Gruppierungen aus dem Quartier). In dieser Zeitspanne fliessen auch die von der FGZ- und der Quartierbevölkerung geäusserten Ideen mit ein, genauso wie die vorgebrachten Fragen und Bedenken. Es müssen weitere Gespräche mit der evangelisch-reformierten Kirche, mit den betroffenen Ämtern der Stadt sowie mit dem Kanton (Kantonsstrasse) geführt werden.

Weiter ist die wirtschaftliche Machbarkeit aus FGZ-Sicht zu prüfen, und es ist abzuklären, ob die Ressourcen bei der FGZ ausreichen, um ein solches Projekt realisieren zu können. Schliesslich sind möglichst präzise Vorgaben für den Architekturwettbewerb zu entwickeln.

### – **Architektur-Wettbewerb (2011)**

Im Laufe des Jahres 2011 könnte der Architektur-Wettbewerb stattfinden. Nach dem Jury-Entscheid gibt es eine Information und eine Ausstellung für die Bevölkerung.

### – **GV entscheidet über Projektierungskredit (Ende 2011/Anfang 2012)**

Wenn klar ist, welches Projekt gewonnen hat, können die Projektierungskosten berechnet und eine Generalversammlung einberufen werden, die über den Projektierungskredit und damit über ein grundsätzliches Weiterplanen entscheidet. Die Genossenschafter/innen können dann anhand von wesentlich konkreteren Informationen entscheiden, ob sie Hand bieten wollen für die Ausarbeitung eines Bauprojektes «Zentrum Friesenberg».

### – **Wohnungsangebote für betroffene Mieter/innen (Ende 2011/Anf. 2012)**

Erst wenn die GV den Projektierungskredit genehmigt hat, kann man davon sprechen, dass das Zentrumsprojekt auch Re-

alisierung-Chancen hat. Also macht es ab dann auch Sinn, den von einem Abbruch von Wohnhäusern betroffenen Mieter/innen konkrete Ersatzwohnungen anzubieten. Die FGZ-Vermietungsabteilung wird ab GV-Beschluss zum Projektierungskredit aktiv werden.

### – **Bewilligung der Gesamtanlagekosten durch GV (2013)**

Bis der Kostenvoranschlag der Generalversammlung vorgelegt werden kann, müssen viele Details geklärt und viele

Planungsarbeiten geleistet werden. Zudem muss ein Gestaltungsplan erarbeitet werden, der einiges an Zeit braucht, bis er dann auch genehmigt werden kann.

### – **Geplanter Baubeginn für Phase I (Gebäude mit Coop/Quartierplatz): 2014**

Vorgesehen ist, dass als erstes ein Gebäude vis-à-vis des Blumenhauses entsteht, in dem der Coop und vielleicht auch das Restaurant Platz finden. Gleichzeitig, so die Vorstellung, könnte der Quartierplatz, der die Schweighofstrasse quert, erstellt werden. - In einer zweiten Phase (2016/17) würde dann das Geviert mit dem jetzigen Coop und dem Restaurant neu überbaut. Die weiteren Phasen kämen viel später zur Realisierung. (fgz)

Das Siedlungsgebiet der FGZ und des Friesenberg am Fusse des Uetlibergs – im Kreis das Gebiet des zur Diskussion stehenden Zentrums.



Foto: Desair AG, Heinz Leuenberger



Foto: Johannes Marx

Die Schweighofstrasse von der reformierten Kirche Friesenberg aus, 22. Januar 2010

## Impressum

fgz-info – Mitteilungsblatt der Familienheim-Genossenschaft Zürich  
Sondernummer: «Rückmeldungen zum Zentrum Friesenberg»,  
Januar 2010, Ausgabe Nr. 144

Das fgz-info erscheint drei mal jährlich im Mai, September und Dezember

### Herausgeberin

Familienheim-Genossenschaft Zürich FGZ, Schweighofstrasse 193, 8045 Zürich  
Tel: 044 456 15 00, Fax: 044 456 15 15, E-Mail: [verwaltung@fgzzh.ch](mailto:verwaltung@fgzzh.ch)  
Internet: [www.fgzzh.ch](http://www.fgzzh.ch)

### Auflage

3500 (wird in der FGZ und im Friesenberg verteilt)

### Mitarbeit an dieser Nummer

Andreas Hurter, Johannes Marx (jm), Pressedienste (pd),  
Alfons Sonderegger (so.)

### Kommission für Öffentlichkeitsarbeit

Alfons Sonderegger (Vorsitz), Josef Köppli,  
Johannes Marx (Produktion; Fotos) und Ursula Müller

### Druck

Uetli-Druck AG, Hegianwandweg 75, 8045 Zürich

Die nächste Nummer des fgz-info erscheint im Mai 2010

Gedruckt auf «Cyclus Print», 100% Recyclingpapier,  
ausgezeichnet mit dem «Blauen Engel».





## Veranstaltungen

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| FGZ-Veloflicktag            | Samstag, 13. März 2010<br>Kurslokal Hegianwandweg      |
| FGZ-Flohmarkt               | Samstag, 8. Mai 2010<br>auf dem Schulhausplatz Borrweg |
| Quartierfest «F wie Friesi» | Sonntag, 30. Mai 2010                                  |
| Generalversammlung 2010     | Donnerstag, 10. Juni 2010                              |
| Genossenschaftsfest         | Samstag, 26. Juni 2010                                 |

Aktuelle Infos finden Sie auf dem FGZnet-Infokanal im TV-Kabelnetz auf Kanal 60 (783.25 MHz) und im Internet unter [www.fgzzh.ch](http://www.fgzzh.ch). Beachten Sie auch die Flugblätter, die an alle FGZ-Haushaltungen verteilt werden.

## Informationen zum Zentrum Friesenberg

Zum Planungsverfahren für das Zentrum Friesenberg finden Sie laufend Informationen auf der Website [www.zefri.ch](http://www.zefri.ch). Hier können Sie auch einen Newsletter abonnieren, der in unregelmässigen Abständen über neue Infos auf der Website informiert.

Die Ausgaben des fgz-info mit genossenschaftsinternen Nachrichten und Informationen über das Quartier können Sie auf der Website der FGZ lesen und herunterladen ([www.fgzzh.ch](http://www.fgzzh.ch)).

Weitere Exemplare dieser fgz-info Sonderausgabe sind erhältlich bei der FGZ-Geschäftsstelle (Schweighofstrasse 193, 8045 Zürich, Tel. 044 456 15 00) oder mit einer Mailbestellung an [zefri@zefri.ch](mailto:zefri@zefri.ch).